Heft 53 Düsseldorf, den 9. September 1911 2. Jahrg.

# DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Zur Eröffnung der neuen Saison im Stadttheater

Robert Leffler, Oberregisseur der Oper
Julian Schmiedel, Kapellmeister

Direktor
Ludwig Zimmermann

Belá Duschak, Oberregisseur d. Schauspiels
Alfred Fröhlich, Kapellmeister

ADAM & SCHAUF
GRAF-ADOLFSTRASSE 24
Vertreter der ersten Firmen in Flügel, Pianinos und Harmoniums
Grösste Auswahl.

ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE
Wehrhahn No. 2. Tel. 7797.
E. PREUSS
vis à vis der städt. Tonhalle.
GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer G. m. b. H., Düsseldorf, Friedrichstr. 44, Telephon 4901. Druck von Ed. Lintz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

**Corset-Ersatz „Johanna"**
ist ohne jede Fischbein- oder Metallstangen nur aus Stoff und Gurten hergestellt.

**Corset-Ersatz „Johanna"**
ist von weitgehendster Verstellbarkeit, passt sich daher den Körperformen an und übt in keiner Weise Druck aus.

**Corset-Ersatz „Johanna"**
verleiht dem weiblichen Körper natürliche, schöne Form und gewährt freie, graziöse Bewegungen.

**Corset-Ersatz „Johanna"**
ist eine Notwendigkeit für Kranke, eine Wohltat für Gesunde, unentbehrlich für Frauen und Mädchen, welche körperlich arbeiten oder Sport treiben.

**Corset-Ersatz „Johanna"**
ist waschbar und von fast unbegrenzter Haltbarkeit, daher billiger wie jedes andere Corset.

**Corset-Ersatz „Johanna"**
entspricht allen Anforderungen, welche man an einen verbesserten Ersatz des Corsets stellen kann.

Für Kinder von Mk. **2.75** an
„ Damen „ „ **4.50** „

ist erhältlich bei

**Anton Nommsen**

**Schadowstr. 11.**

---

**Eox**

**SCHUHE**

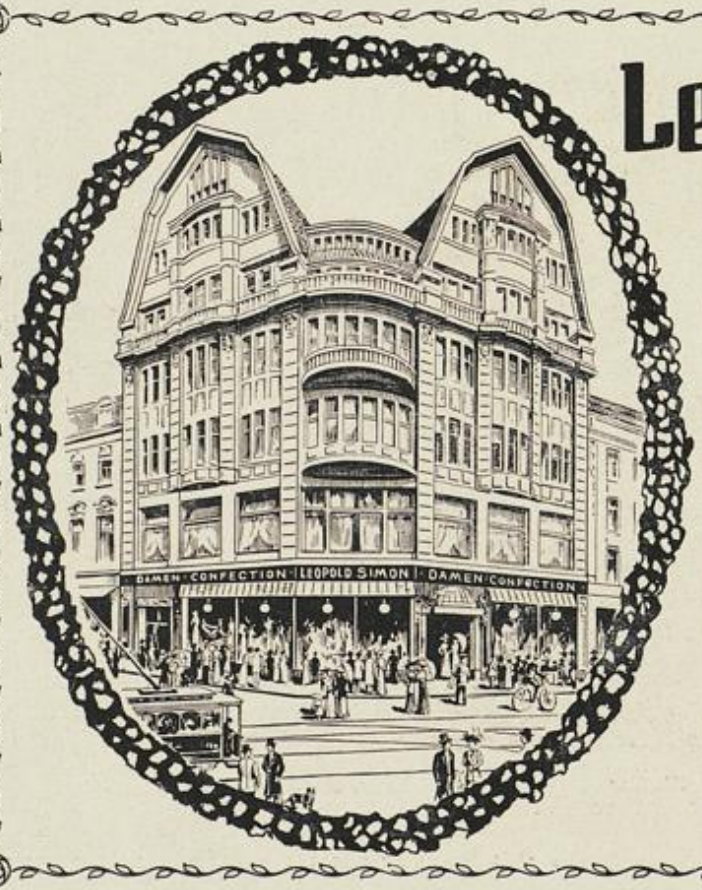
□□□

**Neu eröffnet!**

□□□

**Königsallee 16**
**Hohenzollern-Haus**

---




# Leopold Simon

**Schadowstraße 20–22**

**Großes Spezialgeschäft für moderne Damenkonfektion**

Größte Auswahl ◦ Billigste Preise

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

| Heft 53. | Nachdruck sämtlicher Artikel verboten. | VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT S. PUSCHKANZER G. m. b. H., DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR 44 VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN | Erscheint jeden Sonnabend | Jahrg. II. |
|---|---|---|---|---|

# Düsseldorfer Kunstausstellungen IV

## (Die Düsseldorfer)

Im Jahre 1900 lernte ich, noch frisch unter dem Eindruck der damaligen, sehr aggressiven und farbenfreudigen Münchner Sezessions-Ausstellung stehend, zum ersten Male Düsseldorfer Kunst an Ort und Stelle kennen und war — ich darf es heute offen gestehen — geradezu niedergeschlagen von dem Durchschnitt dessen, was man damals hier als gute, reife und moderne Malerei bezeichnete. Selbst die grosse Ausstellung von 1902 liess — von wenigen hoffnungsspriessenden Neutönern abgesehen — auch nicht entfernt die Vermutung aufkommen, dass man hier noch innerhalb eines Menschenalters den Mut zur Helligkeit, zum Bekenntnis der Farbe, zum Erfassen von Augenblickseindrücken und zum Abrücken von den ganz einseitig gepflegten Landschafts- und Genrestücken finden würde.

Inzwischen ist kaum ein Jahrzehnt vergangen und ich gestehe, dass ich, wenn ich die zwischen 1900 und 1911 liegenden Ausstellungen ausmerzen könnte, bei einem flüchtigen Durchwandern des linken Flügels des Kunstpalastes vielleicht an eine G. m. b. H. der vereinigten Malerschulen von Barbizon, Dachau, Worpswede usw. denken würde, niemals aber eine solche, die japanische Fixigkeit beinahe übertrumpfende Entwickelung der Düsseldorfer Künstlerschaft für möglich gehalten hätte. Dass eine so durchgreifende Verjüngung nicht nur den „Jungen" zu verdanken ist, ist klar und gereicht denjenigen Künstlern der älteren Jahrgänge, die nochmals die bereits erreichte Meisterwürde riskierten und wieder Lernende wurden, zur besonderen Ehre. Dass unter diesen Verhältnissen die wirklich bahnbrechenden Elemente hier noch sehr dünn gesät sind — ausser Schönnenbeck wüsste ich keinen zu nennen, dem diese Rubrizierung zukäme — liegt auf der Hand. Es ist schon ein gesunder Zustand, dass eine ganz erkleckliche Anzahl von Malern ihre Selbständigkeit und Eigenart gefunden bezw. wiedergefunden haben, so dass die persönliche Note die noch erkennbaren Einflüsse und Vorbilder im Werke zurückzudrängen vermag und dem Urheber sogar den Mut verleiht, gegen den Stachel des Massengeschmackes zu löcken.

Grosse Kunstausstellung (Saal 15)
L. Fleischhacker: „WEIBLICHE BÜSTE"

Dieser — der Massengeschmack — kommt leider mit der im Fluss befindlichen erfreulichen Entwicklung noch gar nicht recht mit und droht diese sogar mit der berühmten Magenfrage wieder vorzeitig zu hemmen, wenn nicht die Grosssiegelbewahrer der Kunst, die Galerien, die Stadt und der „Kunstverein", mit gutem Beispiel vorangehen, statt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grosse Kunstausstellung (Saal 18)
H. Wettig: „GOTT, VERGIB IHNEN"

immer und immer wieder hauptsächlich die „bewährten" guten Alten und alten „Jungen" mit „Ehrenpreisen"- und „Angekauft"-Schildchen zu bedenken. Inzwischen werden die frischen, derbkantigen Revoluzzer, des Neuwegbahnens, Verkanntseins und Raisonnierens müde, allmählich mit ihrer „Kunst auch nach Brot" gehen und sich hübsch anpassend zum bewährten vieux genre bekennen.

Nach dieser programmatischen Vorrede zur Tagesordnung übergehend, muss ich mich leider darauf beschränken, gelegentlich eines Rundgangs durch die 16 Säle und Kabinette der Düsseldorfer Künstlerschaft da und dort irgend ein mir bezeichnend erscheinendes Beispiel herauszugreifen.

Andreas Achenbach, der unlängst verblichene Nestor, tritt in den ersten drei Räumen nochmals mit einem geschmackvoll ausgewählten erklecklichen Teil seines Lebenswerks unter uns. Neues weiss er uns nicht mehr zu sagen, wenn man nicht etwa in stiller Freude vor dem apart graü gehaltenen „Hafen von Ostende" (No. 41) bemerken will, dass der Alte auch anders konnte. Im übrigen sind sowohl die grossen See- und Hafenbilder, wie die lauschigen Landschaftsstimmungen, Mühlen usw. und sorgfältig gemalten Kircheninterieurs durch einen fast allen gemeinsamen tiefen Farbenklang, der den drei Räumen den Ton von goldbraun gibt, miteinander verbunden.

Einen Schritt weiter und wir sind in Saal 4, im Reich des „Ausstellerverbands", wo in wohltuendem Gegensatz alle die herben, hellen, klingenden und lebensfrohen Farben auf uns eindringen, die das Auge der Gegenwart der Palette wiedergewonnen hat. Gerhard Janssen hat zwar hier seinen vielbewunderten „Letzten Gast", wie auch zwei andere kleine Stücke von eindringlicher Charakteristik ebenfalls in altem, in Holland erfühlten Farbdunkel ausgeführt, aber in diesem Werk gestaltet die Dämpfung, in Verbindung mit der Kraft, mit welcher der Gegenstand malerisch bewältigt wurde, eine harmlose Einzelszene zu einem typisierenden Lebensausschnitt. Die dem Saal den Charakter der lauten Farben Verleihenden sind in erster Linie Max Stern, Josse Goossens und D. Zacharias. Ich bewundere den Mut, mit dem Stern seine „Putzmacherinnen" unbarmherzig dem grellsten Licht aussetzt, wenn ihm auch die Bewältigung des selbstgestellten Problems sowohl hier als in den andern ausgestellten Stücken nur bedingt gelungen ist; es fehlt noch etwas an dem Geheimnis der Komplementierung der Farbwerte. Fertiger ist schon Josse Goossens, denn seine „Dame mit Puppenhut" trägt schon Merkmale eigener Stilbildung und hat in der weiblichen Figur sogar etwas Graziles. Zacharias' „Simson und Dalila" ist in Einzelteilen, besonders dem weiblichen Akt und dem gelben Hintergrund, formal und koloristisch glücklich behandelt, die Gesamtkomposition leidet etwas unter der immer heiklen starken Verkürzung des männlichen Körpers. Einen künstlerischen Höhepunkt erblicke ich in Adolf Schönnenbecks Bildern. Obenan steht mir der „Lesende Mann" (siehe Abbildung). Die eminent charakteristische Haltung, in Verbindung mit der Feinheit der scheinbar ganz unbekümmert hingesetzten Farbentöne, geben dem Beschauer gewissermassen eine völlige Biographie des nur in Rückenstellung zu sehenden Mannes. Es ist ein Stück, das sich die hiesige Galerie sichern müsste. Famos erfasst ist auch Schönnenbecks „Herr Priem", doch stehen seine übrigen Bilder ebenfalls auf einer hohen Stufe entschiedener Selbständigkeit in Technik und geistiger Erfassung. Wilh. Schreuer zeigt in seinem „Rhein"-Bild, dessen dreierlei Grau ausserordentlich feine Nuancen gibt, dass auch er das Zeug in sich hat oder hatte, mehr als ein ideenreicher Improvisator zu sein. Die zwei grossen Bildnisse von Schneider-Didam fesseln vor allem durch die Wahl des dominierenden satten Grün bezw. Blau mit Beziehung auf den jeweilig dargestellten weiblichen Charakter. Helmut Liesegangs „Niederrheinische Salmfischer" zeichnen sich durch subtile Behandlung absoluter Helligkeit, sein „Niederrheinisches Städtchen" durch die vielleicht allzu zarte Behandlung des vom Laub gedämpften Sonnenlichts auf grauen Mauern aus. An den vollstrahligen Sonnenball, der sich in einem Baume zerteilt, hat sich Ernst Hardt gewagt, allerdings ohne dem durch keine Palettenkunst zu bewältigenden Problem nahe zu kommen. Sehr fein sind seine „Birken". Mit einem koloristisch gut abgestimmten „Am Strande" und

Grosse Kunstausstellung (Saal 15)
F. Courbillier: „KINDERKÖPFE"



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einem Bild aus „Brügge“ ist Fritz Westendorp, mit einem guten, in der Staffage etwas vielfarbenem „Fliessenden Wasser“ Andreas Dirks und mit zwei seiner bekannten „Dorf-Stimmungen“, die keinen Fortschritt mehr zeigen, Erich Nikutowski vertreten. Auch auf Heinrich Ottos Arbeiten sei besonders hingewiesen.

In der „Gruppe 1899“ (Saal 5 und 6) sind es, bei Licht betrachtet, nur Robert Seuffert, Hans Kohlschein und Walter Heimig, die sich entschieden und aus innerlicher Veranlagung zu modernen Prinzipien bekennen. Seufferts „Dame mit Fächer“ dürfte z. B. im Saal der „Scholle“ auch in Bezug auf Vornehmheit der Farbengebung vollwertig Platz nehmen; seine „Junge Sicilianerin“ hat erfreuliche Selbständigkeit, das im Akt feingesehene „Mädchen aus Anticoli“ in Einzelheiten allzu viel Naturalistik. Kohlscheins „Preussische Landwehr 1814“, ein historisches Bild ohne historisches Pathos, knüpft in Stoff und Ausführung an den ersten grossen Erfolg des Künstlers an mit reiferen Qualitäten. Beinahe lieber sind mir seine kleineren noch unfertigen impressionistischen Stücke, z. B. „Am Ziel“ (famos im Bewegungsmoment) und „Unterm Birnbaum“. Heimigs Arbeiten, „Ein Liebespaar“, „Im Sommergrün“ und ein „Junges Mädchen“ weisen auf Entfaltung hin. Einer gesunden Beeinflussung durch die neue Zeit zugänglich erweisen sich u. a. auch Eugen Kampf — noch immer ein Könner von ungebrochenem Kraftgefühl und ausgeprägtem rhythmischen Sinn für Landschaftscharakter — mit „Dünen bei Nieuport“ und „Alte Hütten“, Wilhelm Hambüchen mit seinem in Derbheit und Schlichtheit zur Harmonie zusammengehenden „Zur Zeit der Ebbe“ und dem lichterfüllten „Heringsfänger“, Franz Kiederich mit dem stofflich zwar altmodischen, aber malerisch interessant bewältigten „Rentenempfänger“. Selbst Claus-Meyer, der sich zwar in den sorgfältig gemalten „Frauen aus Flandern“ (für die städtische Galerie angekauft), „Raucher“ etc. kaum wesentlich von seiner altgewohnten bekannten Art entfernt, greift in den „Nachbarn“ am Fensterrahmen und der Wand zur Tüpfelmanier, allerdings ohne wesentlichen Effekt. H. E. Pohle geht gern eigene nicht gerade neue Wege; seine „Landschaft“ sucht Böcklinsche

(Photogr. Atel. Const. Luck, D'dorf.)
Grosse Kunstausstellung (Saal 4)
A. Schönnenbeck: „LESENDER MANN“

Farbenstimmung, sein Herrenporträt ist in der scharfen Belichtung allzu markant. Von Walter Petersen ist ein farbenzartes weibliches Pastellbild, von Gustav Marx ein „Hubertustag“ erwähnenswert. Nicht vergessen werden darf Otto Ackermanns „Waldsee in der Mark“, ein Stimmungsbild ohne Süsslichkeit, und sein „Nordseestrand“, im Format und Wolkenreichtum etwas überladen, ein zarttoniger „Winterabend“ von Hermann Lasch sowie eine „Abenddämmerung“ von R. Böninger, fünf subtile weibliche Akte in blauem Schimmer.

In der „Freien Vereinigung“ (Saal 7 und 8) sind — ohne ersichtliche gemeinsame künstlerische Prinzipien — gleichfalls eine Anzahl Werke bekannter hiesiger Meister zusammengestellt. Fritz von Willes „Eifelmaar“ ist echt und wirkungsvoll; lieber, weil innerlicher, ist mir sein kleines, herbes „Oedland“.

Grosse Kunstausstellung (Saal 17)
K. Schmitz-Pleis: „ZYPRESSENSCHATTEN“

Grosse Kunstausstellung (Saal 14)
Heinz May: „GOLDFISCHE“



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

AGNES WEDEKIND-KLEBE
Neues Mitglied der Oper (Stadttheater)

Christusfigur entschieden verfehlt ist. Am typischsten für Gebhardts Kunst ist sein neuestes im Achenbachsaal ausgestelltes Werk „Christus am Bett der Schwiegermutter Petri", eine reife, feine Arbeit des Meisters. Interessant ist es übrigens, den starken Zusammenhang mit Gebhardt'scher Art in seinen Schülern zu beobachten, wie er z. B. in dem Gemälde von Heinr. Wettig (Raum 19) „Gott, vergib ihnen" (siehe Abbildung) zutage tritt. Hier wie dort ein Krankenbett als Mittelpunkt, stoffliche Verwandtschaft und sorgfältige Gruppierung, wobei übrigens dem Wettig'schen Bilde, das bei künstlichem Licht seine realistische Beleuchtung erhielt, selbständige Auffassung und Durchführung zuerkannt werden muss.

Dass in derselben Gruppe mit Gebhardt so hypermoderne Arbeiten, wie z. B. Willy Kukuks „Alte Eichen", die an Opheys Lichtsuche gemahnen, oder Heinr. Königs „Sonniger Morgen" — ein nicht gut ausgeglichener Farbenwirrwarr — ausgestellt werden können, wirkt angenehm überraschend. Doch sind bewährte Alte, z. B. ein Krönerscher Hirsch in freier Lichtung, mehrere Stücke von Eugen Dücker, darunter ein „Dollart bei Emden" mit feiner Luft, eine gutbelebte, beinahe dekorativ wirkende „Saujagd" von Graf Brühl, ein Mückesches Interieur, Landschaften von Adolf Männchen, im Uebergewicht. Heinr. Reifferscheid hält konsequent an seinen Beleuchtungsstudien vor gelbem Vorhang fest. Ausserdem sind noch zu nennen zwei apart abgetönte weibliche Bildnisse von Paul Türoff, ein rotgekleidetes Mädchen mit gelben Blumen von Joh. Müller-Volxheim, ein ernstes „Hessisches Bergland" Georg Hackers, ein hübsches Blumenstück „Kapuziner" von Magda Kröner, das frisch und lebendig gemalte Genrestück „Feierabend" von L. H. Heyne, gute Jahreszeit- und Landschaftsstimmungen von Karl Jutz jr., Peter Greef, H. Thoeren, Otto von Groote, sowie ein Interieur von C. Haver.

Einen ganz besonderen Charakter hat Saal 14, in dem die Gruppe „Niederrhein" die Ergebnisse eines sorgfältigen Studiums der modernen französischen Ent-

OTTO LUDWIG (gest. 1865), Dichter der Tragödie „Die Makkabäer", mit der die Schauspielsaison des Stadttheaters einsetzte

Georg Macco hat, wie immer, exotische Natur auf der Leinwand eingefangen; seine Nachtbilder aus Spitzbergen mit den seltsamsten Schneetönen interessieren nicht nur der malerischen Qualitäten wegen. Ein Gänsebild von Adolf Lins hat eine treffliche Wasserbehandlung. Alex. Bertrand bringt ein sorgfältig gruppiertes grosses Stück, „Weissnäherinnen". Frederik Vezins „Rosenmontag" geht künstlerischen Beleuchtungsproblemen nach und Hugo Mühlig bringt ansprechende Landschaften, u. a. einen frischen „Vorfrühling". Zeigen alle bisher Genannten keine Neigung zu neuen Zielen, so scheint Richard Vogts mit seiner lebendigen „Lektüre im Garten" mit entschiedenem Geschick modernere Töne anzuschlagen, als in dem an und für sich überaus wirkungsvollen und liebevoll ausgeführten grossen blauen Damenbildnis. Erfreuliche Bestrebungen weisen auch Wilhelm Pipperts im vollen Sonnenlicht durch ein Kornfeld wandernde drei „Schwestern" auf; ebenso lassen Fritz Schnitzlers farbenfreudige „Blumenbinderinnen" den Einfluss neuzeitlicher Koloristik wohltuend erkennen, während M. Westfelds „Manicure" bei guter Komposition nach den zerfliessenden Tönen mancher Franzosen nicht ohne Geschmack sucht. Von Fritz Reusing mutet vor allem ein junges Mädchen in Rot sehr lebendig an. Auf A. Wanslebens in der Färbung etwas gesuchten „Oktobernebel", E. Pfannkuchens koloristisch und als Porträt ansprechenden und anspruchsvollen „Oberförster in Winterlandschaft", einen „Zirbenhang" von Wittschas, Oeders „Birken", A. Kauls „Lüneburger Heide", eine „Weinlese" in feinen herbstlichen Tönen von C. Faust, Maxm. Klein-Diepolds herbgestimmten „Vorfrühling in der Eifel", W. Heinrichsdorffs „Pappeln", C. Wagners „Herbststürme", die sich mit Vinnens Art etwas berühren, und Alb. Baurs „Im Felde" sei in Kürze hingewiesen.

In der „G r u p p e 1904" (Saal 10 und 11) findet natürlich unser berühmter Ed. v. Gebhardt mit seinem „Lazare, komm heraus" und „Paulus im Kerker" die meiste Beachtung. Das Kerkerbild erscheint mir energischer durchkomponiert als der Lazare, in welchem z. B. die Blickrichtung in der

IDA RAVENAU
Neues Mitglied des Stadttheaters



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Phot. Willy Frohsinn, D'dorf.

Schlussakt aus „DAS PRINZCHEN" (Lustspielhaus)

Ada von Geldern Ilse Oeser — Seraphine von Geldern Fernanda Dinghaus — Otmar Fröhlich Ernst Sladeck — Baron Stillfried A. K. Römer — Der Herzog Hanns Schreiner — Der Erbprinz Hans Brings

wicklung bis Signac zur Schau stellt, wobei anerkannt werden muss, mit welcher koloristischen Selbstzügelung fast alle Künstler dieses Saals ihre Ausdrucksmittel zu einer ruhigen, vornehmen Wirkung, die kaum mehr viel Abhängigkeit von den Quellen verraten, entwickelt haben. Wer allerdings photographische Abbilderei der Natur erwartet, wird kein Verhältnis zu den überaus feinfühlig zusammengetüpfelten Werken von Karl Schmitz-Pleis gewinnen, die das Licht und die Stimmung südlicher Landschaft zum Teil beinahe visionär erfassen. Ein Bild wie die „Zypressenschatten" (siehe Abbildung) verspricht noch vieles für die Zukunft. In ähnlichen Geleisen wandelt Heinz May, der die schroffe, plumpe, gallische Manier wesentlich weicher und harmonischer auf die Darstellung menschlicher Individualität mit Geschick anwendet. Seine „Goldfische" (siehe Abbildung) sowie ein Porträt „In der Loge" geben einen guten Begriff seiner Art. Zum „Niederrhein" bekennt sich auch der urwüchsige Hub. Ritzenhofen, dessen „Herbstnachmittag am Rhein" eine bisher von ihm noch nicht erreichte Stärke in Luft- und Lichtbehandlung bekundet. Durch eine zarte Romantik zeichnet sich Alb. Reibmayrs „Märchenwald" aus. Medardus Kruchen hat u. a. ein kraftvolles Wolkenbild „Nach dem Gewitter", Jos. Kohlschein d. j. eine stimmungsvolle und doch nicht weichliche „Alte Linde" und Jos. Lindemann ein sehr reifes Stilleben „Verwelkte Blumen" und ein etwas allzusehr in Blau getauchtes Interieur ausgestellt. Plastische Werke von Bernh. Hoetger-Darmstadt, worunter ein stilvoller „weiblicher Torso", und Wilhelm Lehmbruck, der in Paris anscheinend auf dem Pfad zu künstlerischer Reife ist, erhöhen den vornehmen Eindruck des Saales. — Die „Wilden" haben im Raum 18 und 19 Unterschlupf gefunden, wobei manches Banale durchschlüpfte. Hervorragend sind Müller-Massdorfs „Guirlanden-Binderinnen", die ein starkes, natürliches Gefühl in Anwendung herber, moderner Farbengebung bekunden. Von Th. Funck erregt ein Interieur, das in grüngedämpftem Halbdunkel eine Dame vor einem Klavier zeigt, Interesse, ebenso ein Genre „Eifeler Bauern". W. Fritzels grosses Tableau „Herbsttag in den Rheinwiesen" zeigt den gewiegten Landschafter, der noch innerlicher in dem Bild „Reife" zutage tritt. Natürlichkeit und Naturgefühl liegt auch in G. Wolfs „Im Morgennebel" (ein sitzender Knabe mit Ziege). Heinr. Hermanns hat ein gutes Hafenbild aus Amsterdam und die „Abteikirche in Amorbach", seinem Genre getreu, ausgestellt. Zu den anmutenden, gutgemalten Stücken ist auch H. Angermeyers Kinderporträt mit dem „weissen Hund" zu rechnen, ausserdem verdienen Lilli Ratings Stilleben, ein archaistisch gehaltenes Blumenstück von Schulz-Briesen, ein „Gardasee mit Monte Baldo" von Erich von Perfall und G. Paffraths herbe „Vorstadtgärten" Beachtung. Rocholls „Versprengt", Hugo Oemichens „Der alte Weber" und „Der neue Mantel" von Otto Kirberg seien registriert. Zuguterletzt soll auch noch das Stiefkind der meisten Kunstberichte, die „P l a s t i k", zu Worte kommen, die für Düsseldorf in Saal 15 „in drangvoll fürchterlicher Enge" Platz gefunden hat. — Fehlen uns auch hier die grossen Bildner, die den Grundgesetzen der menschlichen Formenwelt mit Erfolg nachgespürt haben oder die Uebertragung abstrakter Gefühle



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ins Körperliche überzeugend zu vollbringen vermögen, wie Rodin, Meunier, Lederer, Minne usw., so steckt doch ein gesunder, keimkräftiger Kern in den Düsseldorfer Bildhauern, denn mit wenigen Ausnahmen verraten ihre Arbeiten das Bewusstsein plastischen Schauens und eine Abwendung vom Malerischen. Was noch nottut, ist eine entschiedenere Betätigung des Drangs nach Monumentalität und nach bewusster Stilbildung. Einen bemerkenswerten Ansatz zur letzteren weist B. Sophers „Opfer" auf; leider stört die Unnatürlichkeit der Profillinie, die sich durch den stark zurückgebeugten Kopf des knieenden Jünglings ergibt. Der grosse Marmorbrunnen Frz. Brahmstaedts ist gleichfalls unter Gesichtspunkten der Stilisierung komponiert. Das Werk wirkt graziös, beinahe sogar etwas süsslich und ist nicht unbeeinflusst vom Blondatbrunnen. Einen Zierbrunnen mit etwas oberflächlich gehaltenem plastischen Schmuck hat auch A. Bauer ausgestellt, ebenso eine etwas stark realistisch empfundene Frauenbüste. Auch von Walter Scheufen, Sopher und Leon Lauffs sind ansprechende Frauenköpfe zu sehen, doch möchte ich L. Fleischhackers „Weibliche Marmorbüste" (s. Abbildung) als das reifste Werk dieser Gattung bezeichnen. Die von aller allzu ängstlichen Porträttreue losgelöste Stilreinheit, die sich des keuschen, spröden Materials bewusst bleibt und jeden Naturalismus zugunsten des Typischen vermeidet, lassen gerade auf diesem wichtigsten Gebiete noch Bedeutendes von dem Künstler erwarten, der übrigens auch eine äusserst lebendige männliche Brustporträtskizze von realistischer Frische, sowie eine anmutige Kleinplastik zeigt. Eine famose Kleinplastik von echtem Humor ist auch die „Kaffeetante" von Jos. Körschgen, dessen grosses, edelgeformtes Grabmal „Auferweckung" — ein feinliniges, etwas weiches Werk — im Saal dominiert. F. Courbillier, der Schöpfer der Kindergruppen an der Corneliusbrücke, ist auch hier mit zwei noch halb im Marmorblock ruhenden, lebensechten Kinderköpfen (siehe Abbildung) in seinem eigensten Genre trefflich vertreten, auch sein weiblicher Akt verdient durch die Delikatesse der stofflichen Behandlung Anerkennung, das gleiche gilt von dem sitzenden Mädchen von Lauffs. Von Gregor v. Bochmann d. j. interessiert ein Halbakt und eine Porträtbüste, auch Jos. Hammerschmidt bringt eine hervorragende Büste, ebenso Carl Geiling. Feine Kleinarbeiten sind Herm. Noltes „Liebe und Glück" sowie Claire Volkharts „Lebensfreude".

Eine Würdigung der Architektur-Ausstellung muß ich mir leider aus räumlichen Gründen versagen. Adolf Zürndorfer.

SCHNEIDER-DUNCKER, z. Zt. Apollo-Theater

# Auftakt

(zur Eröffnung der neuen Saison im Stadttheater)

Wenn spät im Jahr zu vorgerückten Zeiten
Der Bäume Laub verliert das Chlorophyll,
Dann herrlich schöne Taten zu bereiten,
Ist der Theater ernster, heil'ger Will'.

Dann rauscht gewaltig es in den Gazetten
Von neuen, kühnen Plänen hoch und hehr:
„Die deutsche Bühne und die Kunst zu retten",
Ach, in der Zeilen Rhythmus ist's nicht schwer.

Auf Riesenzyklen unerhörter Reihe
Haftet entsetzt der Abonnenten Blick,
Und ersten Werdens Götterweihe
Zuteil soll werden manchem neuen Stück.

In wundervoll gesetzten schönen Worten
Gelobt dem Ideale nur man Fron',
Und wo Du hinblickst, allerorten
Gibt's ein „Bayreuth" der Kunst in Wort und Ton.

Wir wollen keine langen Reden halten,
Nur unser Tun soll hin als Herold ziehn,
Wir wollen eifrig, ohne Lärm, gestalten,
Nur immer „strebend uns bemüh'n".

Nun kommt herbei in Völkerwand'rungsmassen
Zu schauen, was die neue Spielzeit bringt,
Sollt' freud'gen Herzens auf Euch wirken lassen.
Die Tür ist auf — der erste Ton erklingt.

Artur Schetter.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

# Vortragkunst und ich

Mein lieber Freund Perlmann!

Sie verlangen viel von mir bei dieser Tropentemperatur! Schreiben soll ich? Ein Feuilleton? Ein Brief tut's auch. Also:

Wie oft hört man im Leben: „Ich gehe zu einem bedeutenden Schauspieler und lerne schauspielern, alsdann gehe ich aufs Theater." Kann man Vortragkunst lernen? Nein und tausendmal nein! „Sprechen" — kann man lernen, muss man lernen, wenn man überhaupt vortragen und damit Geld verdienen will — aber Vortragkunst selbst ist individuell.

Was nennt sich heute nicht alles Vortragkünstler! Jeder junge Mann, der von den meist erlogenen Riesengagen der Künstler am Brettl hört, lernt ein paar Chansons, geht zum Cabaret und trägt vor und lebt; — als Commis bekam er 100 Mk., musste 10 Stunden arbeiten, jetzt erhält er 200 Mk. für 10 Minuten „Kunst" und trägt vor — aber wie!! Er lehnt sich an moderne „Meister" an und kopiert. Noch schlauer die Damen. Ein paar rosige Couplets und die sinnliche Note, und die Vortragkünstlerin ist fertig. Beim ersten Vers schürzt sie neckisch ihre Frou-Frou, beim zweiten streicht sie ihre Hüften und beim dritten wird es ganz furchtbar, da „tatzt" sich die Vortragkünstlerin im Gesicht herum — schliesst die Augen, ein Seufzer, ein Biegen des Körpers nach hinten, und aus ist jedes Chanson.

Ganz anders bei wirklichen Künstlern. Diese sind fleissig und unentwegt an ihrem Vortrag. Sie feilen und feilen, bis die Form aus einem Gusse.

Unser grosser Otto Reutter zwinkert mit den Augen — aber wie zwinkert er? Satire — Ironie — Humor, alles liegt im „Vortrage seiner Augen" — und dann die grosse Yvette, sie muss man beobachten diese Yvette, in jedem Worte, jeder Bewegung eine Offenbarerin eigener, grosser Kunst.

Ich z. B. versuche jede Nuance xmal, bis sie mir gelingt; vom Tone eines Kindes angefangen bis zum gemeinen, dirnenhaften Lachen einer Kokette. Ich denke hierbei z. B. an meinen bekannten Vortrag „Bettelprinzesschen" von Klink und Nelson.

Aus meinem Leben soll ich plaudern?

Das ist mit einigen Worten geschehen.

Zur Zeit trete ich im herrlichen Apollo-Theater auf. Ich bin Rheinländer — aus Krefeld. Mein Vater war der bekannte Sanitätsrat Dr. Schneider. Ich sollte ebenfalls ein studierter Mann werden, fühle mich aber auch so riesig wohl in meinem Berufe, der mir schon viel Ehren und sehr viel Geld einbrachte. Hoffentlich mache ich als Rheinländer das Sprichwort vom Propheten in seinem Vaterlande zunichte.

Das würde mich freuen und sicherlich auch meinen Direktor. Besten Gruss

Ihr ergebener Schneider-Duncker.

---

# Von unsern Bühnen

Düsseldorf, 6. September 1911.

Das Schauspielhaus hat die eigentliche Saison mit einer englischen Komödie, „Major Barbara" von Bernard Shaw, eingeleitet. Keiner der erfolgreichen Bühnenbeherrscher hat so wenig dramatisches Geschick als Shaw, und dennoch habe ich eine starke Faible für ihn, nur weil er Geist genug hat, die Bühne zur Kanzel zu machen, ohne dass sein Audi-


THE VERA

Amerikanischer Schuh

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

torium den veränderten Schauplatz erkennt, und ausserdem weil er unser Zwerchfell in Bewegung versetzt, ohne dass wir willens sind zu lachen. So ist's auch wieder bei „Major Barbara". Für das Verständnis der an eigentlichen Vorgängen sehr armen Handlung, in die Shaw seine sozialpolitischen Betrachtungen kleidet, muss man als Voraussetzung die muckerische Auffassung der englischen Gesellschaft akzeptieren, die in der Fabrikation von Pulver und Kanonen oder von Branntwein ein ehrenrühriges Moment erblickt. Major Barbara, eine der eifrigsten und begeistertsten Seelenretterinnen der Heilsarmee, setzt ihre ganze Inbrunst daran, ihren Vater, den Multimillionär und Kanonenkönig Undershaft, zu ihrer Gefühls-Weltauffassung zu bekehren, während er die in seiner Tochter lebendigen Energien für seinen Materialismus und sein Lebenswerk begeistern möchte. Die Vereinbarung, dass Undershaft zunächst einen Tag das Leben und Treiben im Schuppen der Heilsarmee auf sich wirken lasse und sodann Barbara die Einrichtungen der Undershaftschen Kanonenfabriken in Augenschein nehme, führt mit Hilfe einer scharfpointierten, allerdings vielfach anfechtbaren Logik, natürlich zum Zusammenbruch der „Heilsarmee-Religion", die nur deshalb die Seelen mit der einen Hand an sich zu ziehen vermag, weil sie mit der anderen die Suppenschüssel reicht. Das Undershaftsche Dogma „Ohne Scham", das den Egoismus, die Verachtung der Armut und die Kraft der Arbeit predigt, siegt und zieht Barbara mitsamt ihrem Bräutigam in den Bann von „Schiesspulver und Geld". —

Es wollte mich bedünken, als ob die Regie (Eugen Dumont) sich allzusehr an die Genre - Bezeichnung „Komödie" im Sinne von Lustspiel gehalten hätte; es war alles so auf die rein äusserlichen Geschehnisse, auf das Amüsierende und an der Oberfläche Liegende abgestimmt, wozu allerdings das originelle Milieu des 2. Aktes viel verführerische Anhaltspunkte bietet. Die Darstellung wurde von der trefflichen Verkörperung Undershafts durch Arthur Ehrens zusammengehalten. Der Künstler gab einen famos charakterisierenden Selfmade-man und wusste den bedeutsamen Maximen das Wesen der Selbstverständlichkeit zu geben, ohne es an Eindringlichkeit fehlen zu lassen. Im Schlussakt unterlag auch Ehrens etwas der allgemeinen Verwischung der hartkantigen Grundlinien. Emilie Unda's Barbara war am besten in den Szenen der Inbrunst und des Fanatismus, wurde aber in den Gesellschaftsszenen ziemlich flach. Den „griechischen" Diplomaten Cusins verfehlte Walther Steinbeck wohl in der ganzen Anlage dieses komplizierten, interessanten Charakters. In Olivia Veit lernten wir, soweit die kleine Rolle von Barbara's

Salem Gold
Cigaretten
Etwas für Sie!
№ 3½ 4, 5, 6, 8, 10
Preis 3½ 4, 5, 6, 8, 10 Pfg. d. St.
Orient. Tab. u. Cigaretten-Fabr.
„Yenidze"
Inh. Hugo Zietz, Dresden
Erhältlich in den Cigarrengeschäften wo dieses Plakat sichtbar ist!

Dr. Hühner's
Asbo D.R.G.M. №: 100 341.
Myrrhen-Zahnpasta
oo Die Königin aller Zahnpasten oo
1/1 Tube 60 Pf., Doppeltube M. 1.—. Ueberall erhältlich

SEHENSWERTE AUSSTELLUNG
:: ELEGANTER MÖBEL FÜR DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.
JOS. KOCHS
:: TELEPHON No. 2574 ::
FABRIK DUISBURGER-STRASSE No. 23 ::
AUSSTELLUNG SCHADOW-STRASSE No. 69

Spezial-Geschäft in Trikotagen, Strümpfen, Wollwaren
Anna Rauschen
Oststraße 55, Ecke Klosterstraße, Fernsprecher 6312
Küblers Kinderanzüge, Sweaters, Reformhosen. — Poröse Unterwäsche für Herren, Damen und Kinder. — Hemdhosen, Reformbeinkleider und Unterröcke in allen Größen. — Herrensocken, Damen- und Kinderstrümpfe in schwarz und farbig. — Knie- und Leibwärmer, Lungenschützer. — Ärmel, Gamaschen, Bettschuhe, Blusenschoner, Autoschals, Kragenschoner. — Leder-, Trikot- und gestrickte Handschuhe. — Herren-, Damen- und Kinderwäsche. — Kragen, Manschetten, Krawatten. — Taschentücher, Hosenträger. — Damen-, Kinder- und Servierschürzen. — Korsetts und Reformleibchen. — Kurz-, Modewaren, Futterstoffe.

Grammophon-Spezialhaus
G. m. b. H.
Graf Adolfstr. 70a. Graf Adolfstr. 70a.
Offizielle Verkaufsstelle von echten
Grammophonapparat. u. Platten
Vorführung jederzeit ohne Kaufzwang.
Verlangen Sie gratis unsere Zeitschrift „Die Stimme!"

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Photo-Kunst-Atelier
Willy Frohsinn
Königsallee 38-40, i. Hause d. Lichtspiele
Photographien in allen modernen Ausführungen
Neu! PHOTO-SKIZZEN :: in Kabinet und Postkarten :: Neu!
Das Atelier ist auch Sonntags bis 7 Uhr geöffnet




Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schwester eine Feststellung zulässt, eine neue Kraft von sympathischem Exterieur, natürlichen Bewegungen und guter Konversationssprache kennen. Von den übrigen Darstellern verdienen Hildegard Osterloh, die sich mit der Lady Undershaft befriedigend abfand, und Richard Weichert (Stephen Undershaft) sowie Paul Henckels, Lotte Fusst und Bernh. Goetzke in drei gutgezeichneten Charaktertypen aus dem Heilsarmeeschuppen besondere Erwähnung.

* * *

Das Stadttheater eröffnete am gleichen Abend mit einer „Lohengrin"-Aufführung, deren Besprechung ich mir, da die vier Hauptrollen mit neuen Kräften besetzt sind, gelegentlich einer späteren Wiederholung vorbehalte. Im Schauspiel führte sich unsere städtische Bühne mit Otto Ludwigs „Makkabäer" vielversprechend für die neue Saison ein. Ich gestehe gerne, dass seit Jahren, seit „Julius Cäsar" unter Dir. Zimmermanns Regie (mit Zimmerer als Marc Anton) keine klassische Vorstellung des Stadttheaters mehr diesen starken Eindruck hinterliess und auf ein so erfreuliches Niveau in bezug auf darstellerische, szenische und Regie-Leistungen sich erhob, als die „Makkabäer". Hoffentlich lässt es die Direktion nicht bei dieser einen Schwalbe für den ganzen Winter bewenden. Ueber Otto Ludwigs grosse Tragödie und deren Dichter wäre eigentlich so viel zu sagen, dass es über den hier gezogenen Rahmen weit hinausgreift, denn ich musste leider in den letzten Tagen mehr als einmal die Frage beantworten, ob die „Makkabäer" eine Novität, ob Otto Ludwig ein „Moderner" sei, und es waren meist bühnenkundige Leute, die diese Frage stellten. Oh ja, Otto Ludwig ist durchaus modern, nach und mit Hebbel wohl der modernste Dichter der Gegenwart, obgleich er schon im Jahre 1865 sein sorgen- und kampferfülltes Leben beschloss und in 1½ Jahren anlässlich seines 100. Geburtstages sein Ruhm jedenfalls im kleinsten Winkelblättchen neu begossen wird.

„Die Makkabäer" tragen im Stoff, in Komposition, in Sprache und in der Anlage der Hauptgestalten das Merkmal der echten, nicht epigonenhaft nachempfundenen Tragödie. Der verzweifelte Befreiungskampf des kleinen Judenvolks gegen die Syrier, entfacht durch die Unterdrückung ihrer seelischen Frei-


Hugo Wilhelm
Schokoladen-Konfitüren
Fernruf 8498

Fernruf 8498
Düsseldorf
Königsallee 98
(Café Corso)

Korsett-Spezial-Geschäft
für besseren und mittleren Genre
Spezialität: Korsetts für starke Damen
PARISIANA
Graf Adolfstr. 14, direkt an der Königsallee

DAMEN-HÜTE VORNEHMEN GENRES IN ALLEN PREISLAGEN
HEINR. JUNKERMANN :: FRIEDRICHSTR. 28B

Moderne Schuhe
für Strasse, Salon und Reise
Grosse Auswahl in Bühnenschuhen
E. JUPPEN NACHF.
Gegr. vor 1856
BAZAR-STRASSE 4/5
im Breidenbacher Hofe




Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

DIREKTION LUDW. ZIMMERMANN

Sonntag, den 10. September:
Faust und Margarete

Montag, den 11. September:
Tiefland

Dienstag, den 12. September:
Das Musikantenmädel

Mittwoch, den 13. September:
Mignon

Donnerstag, den 14. September:
Mein erlauchter Ahnherr

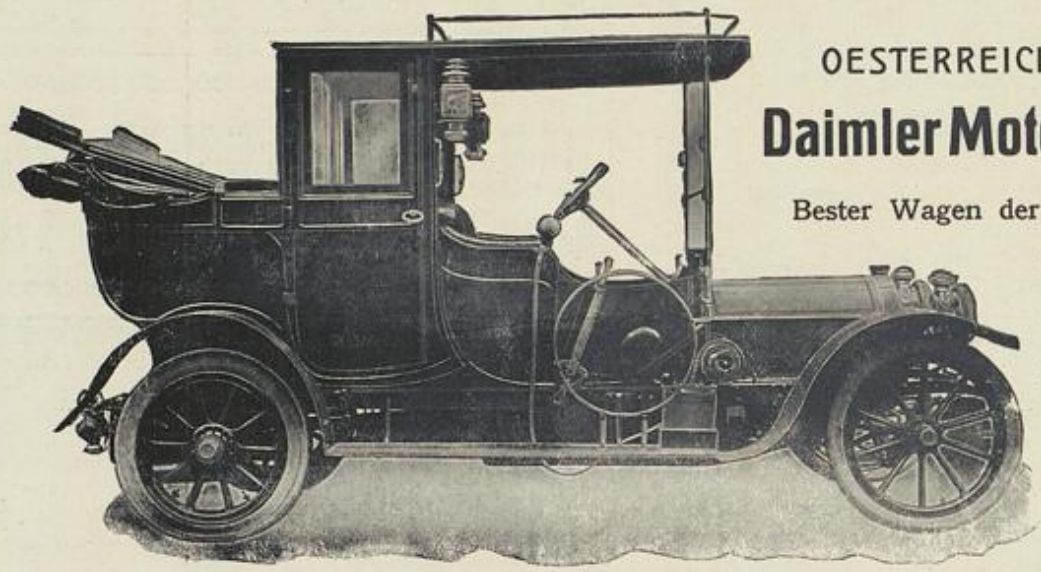
Freitag, den 15. September:
Troubadour

Samstag, den 16. September:
Die Welt, in der man sich langweilt

Sonntag, den 17. September:
Quo vadis?

heit, ihrer eigenen Glaubensübung, ist nicht künstlich mit den persönlichen Schicksalen der Familie des Priesters Matthatias verknüpft, sondern wird gerade durch das glühende religiös-nationale Innenleben dieser Familie entflammt und weitergeführt. Trotzdem leidet die künstlerische Harmonie des Werkes unter dem gleichen Kardinalfehler, der dem „Don Carlos" Schillers anhaftet: Es hatzwei Helden, die parallel, nicht gegeneinander wirken, Lea, die Mutter der Makkabäer, und Judah, deren Sohn, den Führer seines Volkes. Trotzdem zählt die Tragödie, deren 2. und 5. Akt von machtvoller Wirkung sind, zu den wertvollsten Besitztümern unserer klassischen Literatur und wird bei sorgfältiger Einstudierung und guter Besetzung nie eines nachhaltigen, tiefen Eindrucks verfehlen, zumal auch in den Nebengestalten, vor allem in dem Fanatiker Jojakim, dem ehrgeizgeschwellten Eleazar und der gemütsinnigen Naëmi ein reiches inneres Leben glüht. —

Die Anerkennung für das im grossen ganzen gute Zusammenspiel, für die teilweise überraschend stimmungsentsprechenden Szenerien, die natürliche Gruppierung und Entfaltung der Massenszenen und die kräftige Herausarbeitung des grandiosen 2. Akts gebührt in erster Linie Bela Duschak, der die Regie führte. Den Löwenanteil am darstellerischen Erfolg darf der Judah Franz Scharwenkas beanspruchen, der gerade die wichtigsten Momente seiner Rolle — im 2. Akt und auf dem Hügel bei Ammaus — mit innerlichem Feuer und in voller Ergiebigkeit seiner stimmlichen Mittel zu gestalten vermochte. Ida Ravenau, unsere neue „Heroine", führte sich mit der schwierigen Partie der Lea ganz glücklich ein. Die Künstlerin verfügt über ein tragendes, wohlklingendes Organ, gute Gesten und Figur. Ihr Bestes bot sie in den Szenen dramatischer Konflikte, während die Affekte des Schmerzes noch nicht ganz von larmoyanten Tönen frei sind. In Maske war die Lea entschieden zu jung. In Rob. Nonnenbruch als Matthatias, dem Jojakim Erich Ponto's, Lina Anthes als Naëmi und Rob. Hermanns als Eleazar lernten wir durchweg neue Mitglieder kennen, die ihre Partien

OESTERREICHISCHER
**Daimler Motorwagen**

Bester Wagen der Gegenwart.

Schnell Sparsam Zuverlässig.
Gewinner aller I., II. und III. Preise in d. Prinz Heinrich-Fahrt 1910.
Definitiver Gewinner des Prinz Heinrich-Preises.

Benzin-Tourenwagen, Electro-Daimler Stadtwagen, Kleine Tourenwagen, Bootsmotore, Aeroplanmotore und Luftschiffmotore. 4 Zyl.-Motore, Ketten- oder Cardan-Wagen. Typen: 9/22, 9/27, Alfenwagen 18/35, 19/38, 27/60. — Ernsthaften Reflektanten stehen Probewagen zur Verfügung.

Verkaufsmonopol für Westdeutschland:

**BRAUDA, G. M. B. H., DÜSSELDORF**

Telephon 7151. Bismarckstrasse 53.




Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zwar nicht erschöpften, aber ihnen in Charakteristik in den bedeutsamsten Szenen durchaus gerecht wurden. Hellmuth Pfund, ein Wiedergekehrter, spielte den Antiochus herb, aber etwas eintönig. Ernst Herz als Amri, Arthur Schetter als Simon und Ernst Bedau als Boas befriedigten in ihren kleineren Rollen. Die Vorstellung verdiente noch stärkeren Besuch; der Beifall, besonders nach den beiden Hauptszenen, entsprang starker innerlicher Bewegung.

Die Oper bringt erfreulicherweise heute Abend in der Wiederaufnahme von Mozarts graziösem und musikalisch so reich bedachten Singspiel „Die Entführung aus dem Serail" gleich eine der willkommensten Gaben aus dem reichen Schatz unserer klassischen Musikliteratur. Ueber die Aufführung berichten wir in der nächsten Nummer.

Im „Lustspielhaus" setzte die neue Saison mit dem Liebesschwank von Robert Misch „Das Prinzchen" ein. Die Art, wie Misch die gern benützte Idee: einen jungen Thronfolger in die Praxis des Ewig-Weiblichen einzuführen, verarbeitet, ist entschieden amüsant und flott, wenn auch nicht immer sympathisch. Der Schwank geht darauf hinaus, dass die Schauspielerin Ada v. Geldern, nachdem sie den Prinzen „erziehen" half, sich den Gegenstand ihrer Herzensneigung, einen unmöglichen Schüchterling von Hauslehrer, erringt und ausserdem noch den Hofratstitel und eine reiche Ausstattung ergattert. Die Vorstellung machte uns mit fast durchweg neuen Mitgliedern bekannt, die ihre Aufgaben befriedigend lösten. Ilse Oeser als Ada verfügt über Liebreiz, Routine und natürliche Heiterkeit. Ernst Sladeck, Hauslehrer Otmar, brachte die Naivität famos zum Ausdruck, ohne zu übertreiben. Drastisch und wirkungsvoll trat Fernanda Dinghaus als Kuppeltante wieder in Erscheinung. Ein unverfrorenes Prinzchen stellte Hans Brings sympathisch auf die Bühne. Willy Frank als verliebter Kurdirektor, A. K. Römer als prinzlicher Gouverneur und Hanns Schreiner als verständnissinniger Herzog ergänzten das

## SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

DIREKTION DUMONT-LINDEMANN

Sonntag, den 10. September:
Hans Sonnenstößers Höllenfahrt

Montag, den 11. September:
Anatol-Zyklus:
Die Frage an das Schicksal. Weihnachtseinkäufe. Episode. Abschiedssouper. Anatols Hochzeitsmorgen.

Dienstag, den 12. September:
Major Barbara

Mittwoch, den 13. September:
Der Leibgardist

Donnerstag, den 14. September:
Zum ersten Male!
Samson

Freitag, den 15. September:
Hans Sonnenstößers Höllenfahrt

Samstag, den 16. September:
Samson

Sonntag, den 17. September, nachmittags:
Glaube und Heimat
abends: Samson


Adolf Oster
Haus ersten Ranges
für Anfertigung vornehmer Herren-Bekleidung und englischer Damen-Kostüme
Bismarckstr. 90-92.

Fertige, englische Ulster Paletots enorme Auswahl in jeder Preislage.
Adolf Oster
Spezial-Abteilung Graf Adolfstr. 104

Gardinen-Haus
Gebr. Loeb
Schadowstraße 57
Telephon No. 6213
Erstes und größtes Spezialhaus für Gardinen und Innendekoration. · Stets Eingang von Neuheiten.

Jeder Gegenstand 1,- Mk. ohne Ausnahme
Täglicher Eingang von Neuheiten wie:
Lederwaren
Galanterie
Bijouterie
DÜSSELDORFER MARK-BAZAR
u. Wehrhahn 39
Graf Adolfstr. 86
Stahlwaren
Spielwaren
Reise-Andenken.
Jeder Gegenstand 3,- Mk. ohne Ausnahme

Fritz Liebrecht
Grosses
Spezial-Putzgeschäft
(Ecke Grabenstrasse, vis-à-vis General-Anzeiger)
empfiehlt
hochaparte Damen- u. Mädchenhüte
in grösster Auswahl.
Haupt-Preislagen: Mark 6, 12, 15, 20
Individuelle Bedienung. Rabattmarken.




Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

## SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION STURM-SCHREINER

Sonntag, den 10. September, nachm. 4 Uhr
Volksvorstellung bei kleinen Preisen:

Hasemanns Töchter

Ab Samstag, den 9. bis
Freitag, den 15. September, abends 8.10 Uhr:

Prinzchen

Samstag, den 16. Septbr., abends 8.10 Uhr:
Première!

Die goldene Schüssel
Komödie in 3 Akten von Rudolf Strauss

Sonntag, den 17. September, nachm. 4 Uhr
Volksvorstellung bei kleinen Preisen:

Dr. Klaus

abends 8.10 Uhr:

Die goldene Schüssel


Ensemble befriedigend. Der Regie, die bei Hanns Schreiner lag, gelang es besonders, die Wandelhalle im ersten Akt sehr hübsch zu veranschaulichen, das prinzliche Zimmer hingegen war entschieden überfüllt. Der Beifall war lebhaft. Quintus Fixlein.

Apollo-Theater. Ein geschmackvoller neuer Vorhang rollte sich am 1. September zum ersten Male auf, um uns das Eröffnungsprogramm der beginnenden Wintersaison in seiner bunten Mannigfaltigkeit vor Augen zu führen. Dir. Glück hat ein Programm zusammengestellt, in dem jedes jedem gefallen soll und gefallen muss. Greifen wir wahllos hinein in das neue Schatzkästlein artistischer Produktionen und greifen wir uns zunächst einmal den körperlich kleinen (klein, aber oho!), dafür geistig grossen Vortragkünstler im Kabarett-Genre, Schneider-Duncker, heraus! Wer sollte nicht Spass an diesem putzigen tiré à quatre épingles-Männchen haben, wenn es voller Schick und Charme über die Bühne hüpft und sein drolliges „Nigger girl" und andere Sachen zum besten gibt? Einen nicht minderen Reiz auf unsere geliebten Lachmuskeln übt der exzentrische Akt von Polly & Day aus, dessen Quintessenz in einem Walzertanz gipfelt, dem das ganze ambulante Bühneninventar zum Opfer fällt. Der mysteriöse Malakt Gillos zeigt uns ein kleines Kerlchen vor einer Staffelei, das, obgleich nicht von Fleisch und Bein, sondern nur aus „Puppenlappen" fabriziert, dennoch mehr Geschick und Humor entfaltet als hundert lebendige Promenaden-Gigerls. Ebenfalls mit reichlichem Humor durchsetzt ist die uns Düsseldorfern wohlbekannte Kunstradfahrer-Truppe Klein mit ihrem poussierlichen nigger boy, während die ebenso jungen als trefflichen Bros. Barowsky ihrem akrobatischen Akt einen mehr trockenen Humor unterlegen. Wenn wir weiter aus den schier unerschöpflichen Tiefen unseres Variétäten-Sesams schöpfen, so bringen wir

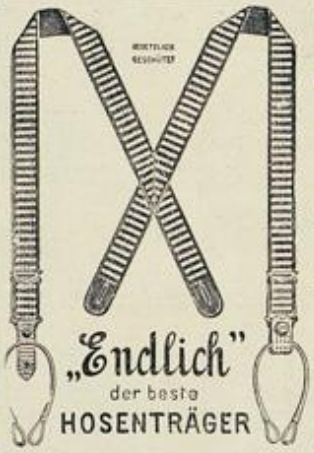

**Österreichischer Lloyd, Triest**

Passagierdampferdienst
von Triest nach
Ostindien - China - Japan

mit modernen Schnelldampfern
Auskunft und Platzbelegung bei

**Passagebureau M. Sehnert**

Königsallee 38—40 Telefon 9557




**Endlich-Träger!**
(Mein Ideal)
gesetzl. geschützt
sind unerreicht: leicht, praktisch, billig
Jed. Paar nur **1.50**
Allein-Verkauf bei
**Leop. Kraus**
Graf Adolfplatz 4
Bitte auf Haus-Nummer achten

**Täglich konzertiert das beliebte**
italien. Salon-Orchester
**„Lanfredi"**
Bei günstiger Witterung:
**Ab 4 Uhr Kaffee-Konzert.**




Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Königsallee 100 Königsallee 100
Nähe Apollo-Theater
PIANO-HAUS
**H. Adam**
Flügel, Pianos, Spiel-Apparate
:: Etagéren, Stühle, Schränke ::
Königsallee 100 Königsallee 100

Raucht
**Duell-**
Cigaretten

Konfitüren-Haus
M. TILGER
Graf Adolfstr. 9, Ecke Königsallee
Eingang Königsallee, a. Apollotheater
empfiehlt
Theater-Konfekt
:: in allen Preislagen. ::

Blumen-Haus
**RIVIERA**
C. Fester, Düsseldorf
Graf Adolfstr. 9, Ecke Königsallee
Telephon 6879
Anfertigung sämtlicher Blumen-Arrangements vom einfachsten bis feinsten Genre

**Grammophone**
**Phonographen**

Paul Pollmann
Mittelstr. 20 :: Telephon 4835
Grösstes Plattenlager am Platze.

## SPIELPLAN DES APOLLO-THEATERS

DIREKTION J. GLÜCK

Eröffnung der
13. Spezialitäten - Saison
1911/12

Auftreten von nur allererstkl. internationalen Kunstkräften

**PROGRAMM**
vom 1. bis 15. September 1911

**Deta Waldau**
Soubrette

**Bros. Barowsky**
in ihrer Originalnummer

**Victor's 7 Black Cats**
Engl. Damen-Gesang- und Tanz-Ensemble

**GENI FAMILY**
Ikarische Spiele (10 Personen)

**SCHNEIDER-DUNCKER**
Vortragkünstler

**Gill'o**
Mysteriöser Malakt

**Georg Gailer**
Militär-Sensation „Der Brückeneinsturz"

**„Die Spielkameraden"**
Meister-Dressur von Fred Steffin

**Polly & Day**
Excentriques

**The Millets Angelus**
Französisches Gesangtrio

**KLEIN FAMILY**
Unerreichte Kunstfahrer-Truppe

**Der Kosmograph**
mit den neuesten Bildern

Kassenöffnung 7 Uhr (Sonntags 6½ Uhr); Konzertanfang 7½ Uhr; Anfang der Vorstellung 8 Uhr; Ende gegen 11 Uhr. Billettvorverkauf vorm. 10—1 Uhr a. d. Theaterkassen

**IBO-KAFFEE**
Zu beziehen durch:
**Erste Düsseldorfer Dampf-Kaffee-Brennerei**
G. m. b. H.
Fernruf 22 :: Suitbertusstr. 129

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

CABARET
PARISIANA

Alleestr. 24, 1. Etg. Dir.: Walter La Porte.

Neues Programm

HANS BABRIK
Lautensänger
NORA VON HOFEN
Diseuse
ALBRECHT VAN RUST
LISSY CARUSSI
Meister-Chansonnière
und die übrigen erstklassigen
Cabaret-Kräfte

Am Flügel:
Direktor Walter La Porte
und Alfred Münzer

Entree 1.50 Mk. Anfang 10½ Uhr

die Geni-Familie in ihren ikarischen Spielen zum Vorschein. Wer die Genis — wahre Genies — nie gesehen hat, der kann sich keinen annähernden Begriff von der Tüchtigkeit ihrer Leistungen machen. Die Menschenkörper wirbeln wie von unsichtbaren Federn geschnellt durch die Luft, um nach tadellos ausgeführten Salti und Doppelsalti mit tödlicher Sicherheit wieder mit beiden Beinen auf Mutter Erde oder auf den Füssen des Untermannes zu landen. Ebenso unbegreiflich für den gewöhnlichen Europäer sind die unheimlichen Kraftleistungen, die Georg Gailer in seiner Militär-Sensation unserem staunenden Auge vorführt. Er balanziert u. a. ein Schilderhaus samt Inhalt auf der Stirn und bewahrt mit seinen reckenhaften Schultern eine veritable Brücke vor dem Einsturz. Etwas mehr in moll kommt uns Fred Steffin, der sich als lustiger Schulknabe mit einem reizenden Pony und zwei Hunden vorstellt. Die Tierchen sind so wohl dressiert und gehen auf alle Spässe ihres Herrn so willig ein, dass manches Kinderherz sich nach ähnlichen Spielkameraden sehnen würde. Als hübsche Spielkameraden für ältere Kinder, namentlich Knaben, dürften sich die „Black cats" erweisen, 7 als schwarze Katzen kostümierte junge Damen, die hübsch singen und tanzen und deren Pfötchen — pardon Händchen — zu streicheln nicht unangenehm sein mag. Doch Stimmung für das, was ich jetzt nennen will! Denn Stimmung erfordert der Gesangakt des Millets-Angelus-Trio, zu dem Millets bekanntes Gemälde „Angelus" Pate gestanden hat. Als Schnitter, bezw. Schnitterinnen treten uns zwei Damen und ein Herr in ländlichem Milieu entgegen und singen mit äusserst melodischen Stimmen — namentlich der Herr verfügt über ein selten wohlklingendes Organ — stimmungsvolle Weisen. Wenn ich nun zum Schlusse erst der feschen Soubrette Deta Waldau Erwähnung tue, so geschieht dies nicht etwa, weil sie meinem Herzen so fern steht, sondern es ist lediglich Zufall. Uebrigens bedarf es meines Lobes auch kaum, denn die Dame war schon früher hier und ihr Ruf als schneidige Variétékünstlerin ist nicht von gestern. Die Fülle der vorerwähnten, kurz skizzierten Nummern beschliesst wie gebräuchlich der „Kosmograph". G. St.

Restaurant
„Zum Adler"
nebst Weinrestaurant
Rüdesheimer
Täglich Konzert
des berühmten Philharmon.
Orchesters Gebr. Bratu.

Cabaret Astoria
am Bergerufer.
Anfang 10 Uhr. Entrée frei.
NEUES PROGRAMM!
Lona Ernné | Betty de Lobella
Elinor Walden | Martha Brenné
Gastspiel Fritz Tachauer.

Wein-Restaurant „Parisiana"
24 Alleestrasse 24.
Parterre:
Musikalische Abendunterhaltung
Geschäftsleitung:
KURT BEHRNS
Weine erster Firmen
Wiener Schrammel-Kapelle.

Artushof
PAUL BERGER, Traiteur

Casino Cabaret modern.
Programm ab 1.—16. September
Artistischer Leiter: Frank Wessling
Conférencier: Pepi Berger
Am Flügel: Kapellmeister u. Komponist Walter Strauss
Soubretten: HERMA JARKOWSKA
ELSA MERENY
FRIEDEL STEIGER
JUDITH JUDITHA
MARCELLE & DELLA ROSA, italienisches Opern-Duett



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

# KONZERTE

Städt. Tonhalle
Sonntag $3^1/_2$ Uhr (Städtisches Orchester), Donnerstag 8 Uhr (Militär-Konzert), Sonnabend 8 Uhr (Sinfonie-Konzert)

Zoologischer Garten
Sonntag $3^1/_2$—$10^1/_2$ Uhr, Montag $3^1/_2$ Uhr, Mittwoch $3^1/_2$ Uhr, Freitag 8 Uhr (Mil.-Konz.)

Flora-Garten
Jeden Sonntag nachmittag Konzerte

Abend-Konzerte:

Röm. Kaiser, Ost- u. Steinstr.-Ecke

„Zum Adler" und Rüdesheimer

Artushof und Casino-Cabaret „Modern"

Kaiserhof
Kaiser Wilhelmstr. 23

Weinhaus Carlton
Alleestr. 20

Etablissement Parisiana
Alleestrasse 24

Europäischer Hof
Friedrichstr.

Wein-Salon „Zum Sportsman"
Klosterstr. 33

City-Hotel, Bier-Palast
Graf Adolfstr.


Berühmt!

wurden die
FASSBENDER-CONFITÜREN
nur wegen ihrer Güte und Billigkeit:
Fassbendermischung zu 2,3,4 Mk.
sind das beliebteste Confekt aller Kenner und Feinschmecker

L. Fassbender, Berlin.
HOFLIEFERANT
NIEDERLAGE: DÜSSELDORF
Schadowstrasse 76



Raucht „DUELL"-Cigaretten!


## SPIELPLAN DES PALAST THEATERS

Orchesterleitung: Kapellmstr. W. Döhrmann

Allabendlich
das mit grossem Beifall aufgenommene 3 aktige Theater-Drama

# HALBWELT

von

Dr. Reinhard Bruck

mit Düsseldorfer Schauspielern in allen Haupt- u. Nebenrollen

Hauptdarsteller:

| | |
|---|---|
| Maritana . . . | Maja Sering |
| Frau Born . . . | Johanna Platt |
| Gert Born . . . | Toni Pointner |
| Prokurist . . . | Richard Oswald |
| Assessor Steinberg . | Georg Schnell |

Regie: Dr. Reinh. Bruck

Mitwirkende: Emilie Unda, Henny Herz, Hans Battige, Fred Roesselmann u. s. w.

Ausserdem
das neue grosse Programm

Ab Mitte September:

**In dem großen Augenblick**

(Asta Nielsen Hauptrolle)



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Braune Eilboten

Telephon

3600-1800

Grösstes Institut am Platze

o

Automobil-Droschken-Betrieb

Ströher & Erdmann, Dusseldorf

Wilhelmplatz 9, am Hauptbahnhof.

Telephon Nr. 8822 u. 8823. Wagen Tag u. Nacht.

Kaiser Wilhelmstr. 23 **Hotel Kaiserhof** Feines Familien-Rest.

Tafelmusik :: Diners von 90 Pfg. an, vierfache Auswahl.
Fürstenberg-Bräu, deutsch Pilsner, Erlanger Dunkel.
Feine Weine.
Abends Künstler-Trio GEORGES.
Kein Entree Die Direktion.



JOURNAL-LESE-ZIRKEL
LESET ZU HAUSE
FRANCKEN & LANG


## MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN.

**Städt. Kunsthalle.** Verein der Düsseldorfer Künstler. Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Lauenstein. Neu ausgestellt.: Werke von C. Heyden, M. Haffter- Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau- Charlottenburg, Fritz Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

**Permanente Gemälde-Ausstellung** bei Eduard Schulte, Alleestrasse 42, und Georg Paffrath, Jacobistrasse 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

**Königl. Kunstakademie** an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen von Kupferstichen, Gipsabgüssen, Bildern älterer Meister. Geöffnet täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

**Kunst-Gewerbe-Museum,** Friedrichsplatz. Montags geschlossen, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg. Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

**Landes- und Stadtbibliothek** mit höchst sehenswertem Heinezimmer. Friedrichsplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12½ Uhr vorm, und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lesesaal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

**Historisches Museum** (Sammlung historischer Gegenstände) und
**Löbbecke-Museum** (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervorragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke. Schlossufer No. 41. Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unentgeltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.


BRENDAMOUR, SIMHART & CO.
DÜSSELDORF-OBERKASSEL
Photograph. Aufnahmen
Clichés
Entwürfe u. Zeichnungen

Trocadero Bar
Inhaber: Herm. Birnbach.
Künstler-Konzert
Telefon No 8737
Weinrestaurant ersten Ranges
Die ganze Nacht geöffnet! DÜSSELDORF KASERNENSTRASSE 49, direkt neben dem Lustspielhaus.

Cigarren — Cigaretten
J. Hein, Düsseldorf
Cigarren-Importeur
Kontor und Lager:
Hüttenstrasse 17, Fernsprecher 8860.
Filiale:
Graf Adolfstr. 46, Fernsprecher 8692.
Im Hause des Café Palais.




Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

# Preisausschreiben
## der „Düsseldorfer Theater-Woche“
### (300 Mark Preise).

Der lebhafte Anklang, den unsere speziell dem Düsseldorfer Theaterleben gewidmete Wochenschrift im ersten Jahre ihres Bestehens allseitig gefunden hat, veranlasst uns heute, zum Beginn des zweiten Jahres, den Inhalt der „Düsseldorfer Theater-Woche“ in bezug auf seinen Unterhaltungsteil zu erweitern.

Wir glauben dieses am besten dadurch zu erreichen, dass wir den Lokalpatriotismus und die Theaterbegeisterung durch nachstehendes Preisausschreiben unserer Absicht dienstbar machen.

## Preisausschreiben!

Verlag und Redaktion der „Düsseldorfer Theater-Woche“ fordern hierdurch zur Einsendung von bisher nicht veröffentlichten Manuskripten (Original-Arbeiten) auf, die in Form von

**Novellen, Skizzen, Humoresken und Dialogen**

einen Stoff aus dem Theaterleben behandeln und möglichst Düsseldorfer Lokalkolorit tragen.

**Bedingungen:** Die Manuskripte müssen durchaus deutlich (wenn mögl. in Schreibmaschinenschrift) abgefasst sein und dürfen nur einseitig beschrieben werden. — Der Umfang soll mindestens 4 Spalten (ca. 250 Zeilen) der „Düsseldorfer Theater-Woche“ umfassen und nicht über 10 Spalten (ca. 600 Zeilen) hinausgehen. — Die Annahme der Manuskripte erfolgt nur bis zum **15. November, mittags 12 Uhr.** — Der Name des Verfassers darf weder auf dem Manuskript noch im Begleitschreiben genannt werden, beide dürfen nur ein Kennwort tragen, das auch auf einem verschlossenen Kuvert mit einliegender genauen Adresse des Einsenders enthalten sein muss.

Es gelangen **6 Preise** zur Verteilung, und zwar:

| | |
|---|---|
| ein **1. Preis** im Betrage von **Mk. 100** | ein 3. Preis im Betrage von Mk. 50 |
| „ 2. „ „ „ „ „ 75 | „ 4.–6. „ „ „ „ je „ 25 |

im ganzen **Dreihundert Mark.**

Die Adresse muss lauten:

Redaktion der „Düsseldorfer Theater-Woche“
Herrn Chefredakteur Emil Perlmann, Hüttenstrasse 10

Nur vorstehenden Bestimmungen entsprechende Zusendungen haben Anspruch auf Berücksichtigung.

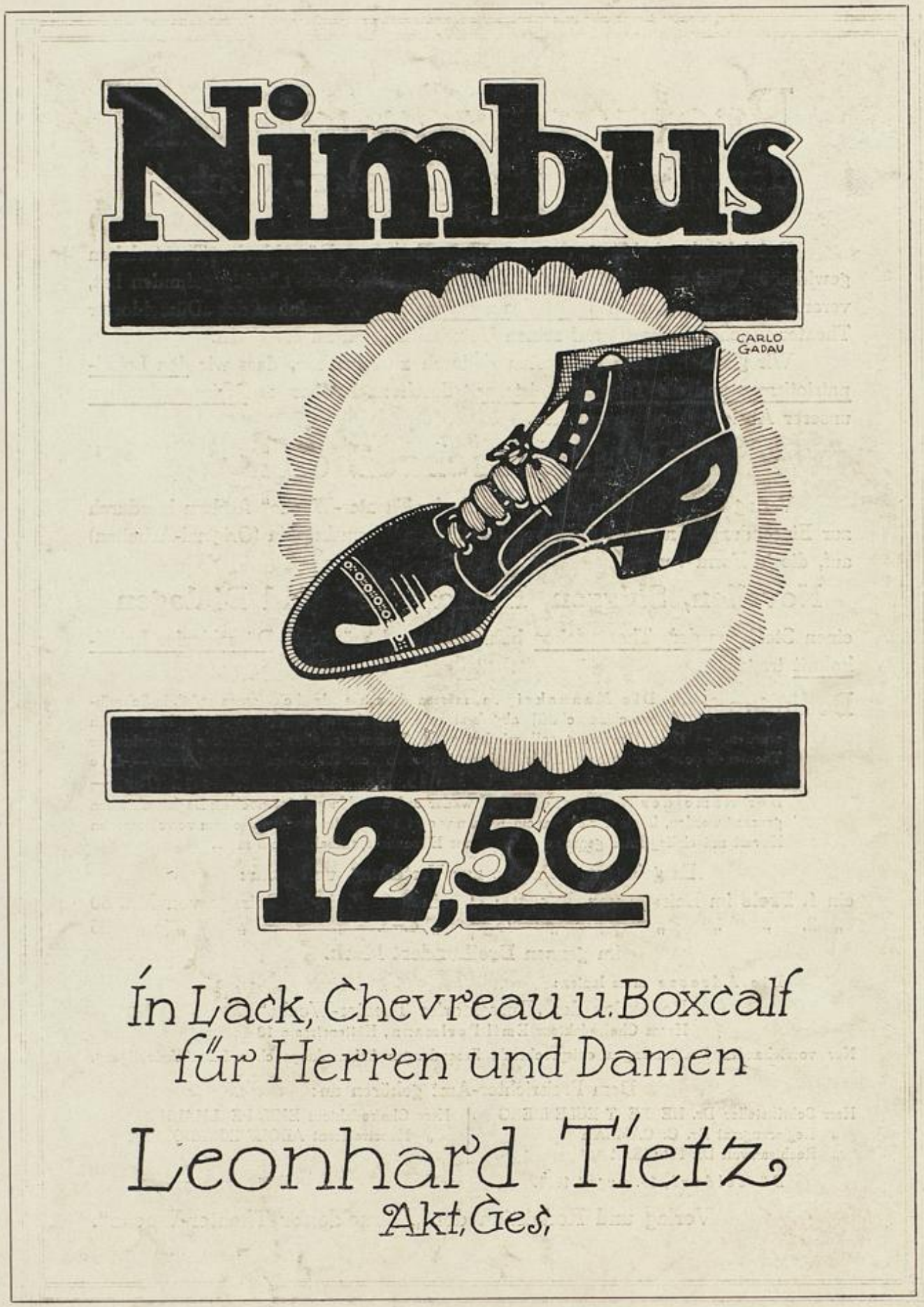
Dem Preisrichter-Amt gehören an:

Herr Schriftsteller Dr. HERBERT EULENBERG
„ Regierungsrat Dr. C. CAMLAH
„ Rechtsanwalt Dr. PRESSER
Herr Chefredakteur EMIL PERLMANN
„ Kunstreferent ADOLF ZÜRNDORFER

Düsseldorf, 19. August 1911.

Verlag und Redaktion der „Düsseldorfer Theater-Woche“.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf




Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf